

## Eine Steigerung des Egoismus

### Antwort auf Holger Niederhausens Kritik an meiner kritischen Auseinandersetzung mit der Idee des bedingungslosen Grundeinkommens

Zwei Dinge habe ich in meiner Kritik am bedingungslosen Grundeinkommen bewusst vermieden:

- 1) Rudolf Steiner zum Zeugen zu machen für meine Auffassungen.
- 2) Spekulationen darüber anzustellen, wieviele Menschen wieviel noch arbeiten würden mit einem Grundeinkommen.

Vielmehr versuche ich auf *die soziale Geste, den Denk-Ansatz* der Befürworter aufmerksam zu machen. Das scheint Holger Niederhausen nicht verstanden zu haben.

Wenn er nun aber selber Rudolf Steiner heranzieht, ist mir das sehr recht. Als Antwort auf seine lange Erwiderung genügt eigentlich der von ihm von Steiner zitierte Satz:

*„Bei Menschen ohne eine auf den Geist sich richtende Weltauffassung müssen nämlich notwendig gerade diejenigen Einrichtungen, welche den materiellen Wohlstand befördern, auch eine Steigerung des Egoismus bewirken, und damit nach und nach Not, Elend und Armut erzeugen.“ (In: Geisteswissenschaft und soziale Frage, GA 34, S. 217)*

Nun kann man natürlich wieder zu spekulieren beginnen, wieviele Menschen in Deutschland oder der Schweiz „eine auf den Geist sich richtende Weltauffassung“ haben, aber vielleicht können wir uns darauf einigen, dass es eine Minderheit ist.

Ich meine, damit ist das Wesentliche gesagt. Das bedingungslose Grundeinkommen als Einrichtung, welche den materiellen Wohlstand befördert, bewirkt in dieser Situation zunehmenden Egoismus.

Trotzdem will ich auf einige der von Holger Niederhausen angeschlagenen Punkte noch kurz eingehen. „Aregger kritisiert, mit einem bedingungslosen Grundeinkommen würde man nur arbeiten, wenn man noch mehr dazuverdienen wolle, nicht aber um der notwendigen Arbeit und des anderen Menschen willen.“ So etwas sage ich an keiner Stelle, sondern ich zitiere Befürworter eines bedingungslosen Grundeinkommens und zeige, dass *ihr Gesichtspunkt* so gerichtet ist.

Kommen wir zum springenden Punkt in Niederhausens Argumentation: „Das bedingungslose Grundeinkommen ist eine Befreiung, wobei die Menschen im befreienden Prozess die Arbeitsverhältnisse umgestalten würden. Darum aber geht es.“ So sein Schlusssatz. Ja, darum geht es, wie ich in meinem Aufsatz ausgeführt habe. Allerdings ist meine Auffassung, dass das bedingungslose Grundeinkommen als reine Geld-Massnahme diese Umgestaltung gerade *nicht* bewirkt – im Gegenteil, wie ich zu begründen versuche. Wie könnte zusätzliches Geld allein einen Motivationsschub in diese Richtung auslösen? Das widerspricht jeder Erfahrung. Bei Menschen hingegen, welche diese Motivation bereits in sich tragen mit einer gewissen Kraft – und mir würde nicht einfallen zu bestreiten, dass es solche gibt, Holger Niederhausen gehört dazu –, könnte das Grundeinkommen in Einzelfällen tatsächlich bewirken, dass eine beschränkte Umgestaltung der Arbeitsverhältnisse angegangen würde. Doch in meinen Augen viel stärker werden andere Konsequenzen sein, die ich in meinem Aufsatz bezeichne und die einer gesamtgesellschaftlichen Erneuerung der Arbeits- und Lohnverhältnisse entgegenwirken.

Jeder Betrieb hat ja die Möglichkeit, diese Umgestaltung bis zu einem gewissen Grad anzugehen. Da muss man nicht auf ein bedingungsloses Grundeinkommen warten. Es ist einfach eine Frage der Betriebs-Verantwortlichen und Mitarbeiter. (Wie das gehen kann, wäre eine Ausarbeitung wert, wo auch Beispiele aufzuführen wären. Ich könnte etwa Erfahrungen aus dem von uns in den 1980ern gegründeten genossenschaftlichen Restaurant *Teestübli* in Bern heranziehen.)

Dann bringt Niederhausen ausgiebig das Problem des Eingespannt-Seins ins heutige Arbeitsleben,

das kaum Kraft zu Veränderungen zulasse. Diese Einschätzung teile ich nicht. Meiner Ansicht nach wird da zu viel den Einrichtungen angelastet, zu wenig mangelnder Selbstverantwortung. Denn es gäbe ja nicht so etwas wie die Freizeit-Industrie, wenn die Freizeit für viele so rar wäre. Die bestehenden Einrichtungen, zum Beispiel die Lohnverhältnisse, haben natürlich einen starken Einfluss auf den Menschen. Aber in meinen Augen wird mit dem bedingungslosen Grundeinkommen das Lohnverhältnis gerade nicht grundsätzlich angerührt, sondern in eine Zwitterform gebracht (ein Teil kommt vom Staat sowieso, ein Teil vom Unternehmen je nachdem). Dass Holger Niederhausen das nur als Zwischenstation einer radikaleren Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse sieht, habe ich verstanden. Allerdings kann ich nicht sehen, worin diese Hoffnung begründet ist. Ich habe es selten erlebt, dass Menschen vermögen, einen *geschenkten* Freiraum auszugestalten. Anders ist es bei einem *erkämpften* Freiraum.

An keiner Stelle behaupte ich, dass mit dem Vorschlag von Udo Herrmannstorfer, das Gehalt am Monatsanfang auszuzahlen, das alte Lohnverhältnis überwunden sei. Ich nenne es als möglichen Schritt auf einem Weg resp. begründe, weshalb diese Form nicht dasselbe ist wie ein bedingungsloses Grundeinkommen.

Ich zweifle nicht daran, dass Holger Niederhausen auf all das Gesagte Gegenargumente finden wird. Man kann im Sozialen seiner Flüssigkeit wegen ohne Weiteres mit einer gewissen Logik vielerlei behaupten und widerlegen. Man kann mit entsprechender Geschicklichkeit logisch stimmige, geschlossene Systeme konstruieren. Darum geht es mir nicht. Sondern ich möchte eine Besinnung dahingehend anregen, was mit einer sozialen Massnahme, hier dem bedingungslosen Grundeinkommen, *kräftemässig* angelegt wird.

Gerold Aregger